

1978

M

13

[114]



78 N 13 [114]

Zur
Srone der Gerechtigkeit

Aus der Hand

des gnädigen und gerechten Richters,

Wollten

Der Hoch-Edlen und **Eugendbelobten FRAUCN,**

S R A N S N

Maria Margaretha

Richter in,

Geb. **Rosein,**

S. T. **HEINR**

Christian Sigmund Richters,

Hochberühmten **MEDICINÆ DOCTORIS & PRACTICI**

Siebe-würdigster Ehe-Frau,

Als Dieselbe nach ausgestandener 12. tägiger Krankheit, im 56. Jahre ihres wohlgeführten Lebens-Laufes, den 17. Sept. der Seelen nach in die ewige Ruhe eingienge,

Ihr entseelter Körper aber den folgenden 19. ejusd. zur Grabes-Ruhe auf den Gottes-Acker bey S. Georg. zu Glaucha begleitet ward,

Wiewohl nicht ohne schmerzliches Mitleiden,

Über den unverhofften Verlust, denen Hochbetrübten Leidtragenden

Zu einigem Trost, gläubig

glückwünschen

Sie Innern - Benannte.

H A L L E, 1722

Druckts **Johann Christian Hilliger, Universitäts- Buchdrucker.**



Kapsel 78 N 13 [114]

AK



Uod quondam dixi, repeto : per lustra fere octo
Esque manesque DEO, Glaucha, DICATUS
AGER.

Quantam olim reddes caelo segetem ! Ossa
piorum

Cum gremio teneant tot monumenta suo.
Ex spe conicitur foecundos semen in agros:
Haec spes non fallat. Fructus amoenus erit.

D. PAVLVS ANTONIVS.

Ihr gehen aufgericht ;
Und sehen jederzeit den offnen Himmel an,
Der nicht so leicht vor uns verschwinden kann ;
Ey solte nicht
Sich oft ein schneller Wunsch mit diesem Anblick paaren,
Das Herz des Himmels zu erfahen,
Und in der Seeligkeit selbst mit zu seyn,
Wo der erwählten Schaar den Thron des Lammes ehrt ?

Auch Sie drung, **Seelige**, vor wünschend dahinnein :

Jetzt ist sie selbst im Himmel eingefebrt,
Und will nicht bloß darin als Pilgrim bleiben ;
Weil ihr die Heimat mehr gefällt,
Als diese so verderbte Welt.

Und müssen wir ihr gleich ietzt Trauerverse schreiben :



So

So trifft doch dieser Schmerz
Nur unsre Leidenschaft und zärtlich reges Herz;
Sie aber lebet dort in allen Seligkeiten,
Wo Glaub und Hoffnung uns erst hin begleiten.

August Hermann Francke.

S. Theol. Prof. Past. Uir. & Scholarcha.

Seht Sie, **S**ochwerthe, nun auch aus
dieser Welt?

Ach! daß uns Menschen doch kein Mittel hier erhält!

So dürftten wir Sie jetzt so balde nicht betrauen:

Denn Ihr **G**EBEN läßt sich keine Mühe dauern,
Den nun erstorbnen Leib von seiner Lager statt,
Auf welcher ihn bisher die Krankheit abgematt,
Durch seine Wissenschaft und kluges Argeneyen
Als eine Beute, noch auch diesmal zu befreuen.

Und freylich hatte Er das größte Recht dazu:

Ihr Sterben stört ihm ja sein Wohl und seine Ruh.

Denn iesz fühlt Er erst, da Er nun folgt zum Grabe,

Wie Er sein halbes Herz durch Sie verlohren habe.

Mir selber preßt der Fall fast bittere Thränen aus:

Ich weiß, wie Sie für mich, und für mein ganzes Haus,

Als eine Freundin, recht zu sorgen sich beflissen,

Da mir des Höchsten Hand mein Ehemahl entrißten.

Denn ihre Freundlichkeit, ihr männlicher verstand,

Ihr **G**ott ergebnes Herz, und ihre muntre Hand,

Die ließen allezeit der Christen Tugend Wesen

In ihres Nächsten Dienst selbst in den Wercken lesen.

Ich weiß das nicht allein; wer Sie in unsrer Stadt,

Sochwerthe **R**ichterin, jemahls ge-
feunet hat,

Wird ungezwungen mir hierinnen Beyfall geben,

Und sagen: Ach! daß Sie doch länger solte leben.

Alein ihr **J**ESUS, dem Sie hier gefolget hat,

Und dessen sanftes Joch Sie hier auch in der That,

Als eine Jüngerin, selbst freudig nachgetragen,

Will Sie, als seine Braut, nicht länger lassen plagen:

X X 2

Drum

Drum eilt Er aus der Welt mit Ihr zur Himmels-Schaar,
Wo Sie nun alles hat, was hier ihr Wünschen war:

Wo Sie sich nun in Gott vollkommen kan vergnügen,
Wie wohl hat Sie getauscht! kein Feind kan Sie betrügen.

Dies, **S**ochbetrubete! die jetzt von Thränen reich,

Bey Gruft und Sarge stehn; dies werden Sie zugleich
In ihrer Traurigkeit doch christlich fassen können,
Der theuren Seelen nun ihr Glück nicht miß zu gönnen.

Sinkt gleich der liebste Freund mit Ihr ins düstre Grab,
Da sie in Wohl und Weh Trost und Vergnügen gab;

So denken sie, der Herr hat sie von uns genommen,
Der auch' was übel scheint, uns läßt zum besten kömnen.

Des wegen gönnen sie Ihr nun die süsse Luft:

Sie ruht in Christi Schooß, sie liegt an Jesu Brust.

Drum hemmen sie das Ach! von jenen Freuden-Stuffen
Wird sie kein klagen doch nunmehr zurücke ruffen.

Su Christlichen Andenken der Wohlthätigen Hr. Doctorio und Beleh-
gung Schulbigen Wittenbergs gegen die Hochbetrubete feste dieses

D. Joh. Heint. Michaelis,

S. Theol. & Cr. at Co. Ling. P. P. Ord.

Senn diß ein Ehemann an der Gehülffin findet,
Daß wahre Frömmigkeit in ihrer Seelen ruht,
Und daß sich auch damit die Häußlichkeit verbindet,

So schenckt ihm Gott dadurch gewiß ein grosses Gut.

Daher ist auch der Schmerz nicht leichtlich zu ermessen,

Wenn Gott ihm dieses Gut auch wiederum entzieht.

Dem ihre Tugenden kann er doch nicht vergessen,

Wenn er sie gleich nicht mehr vor seinen Augen sieht.

Er hat, mein Behrter Freund, diß auch erfahren müssen:

Doch, wenn Er dieses nur, wie Hiob, wohl bedenckt:

Der Höchste gabes mir, der hat es auch entrißten;

So wird Ihm in dem Schmerz der größte Trost geschendct.

Schreibt zur schuldigsten condolenz.

D. Joachim Lange.

S. Theol. Prof. Ord.

CREDO futurum in fine mundi seculum,
Carnemque credo surgere.

CREDO

CREDO & SCIO, meum Goëlem vivere,
 Mei statorum pulveris,
 CREDO, hac eadem, præda quæ fit vermium,
 Revinciendum me cute.
 CREDO, mihi me, non cuiquam extraneo,
 In carne visurum DEVM.
 Qui tanta CREDIT, cur reformidet mori?
 Sic mortuos cur lugeat?
 Ego Patrem, fratres, sororem & liberos
 Desidero, non lugeo.
 Urit quidem, sed non nocet nobis dolor,
 Qui vitæ aqua restinguitur.
 Et tu Tuæ, RICHTERE, mortem Conjugis
 Dole, ut Beatam cogites.
 Mors dicitur, non est. Nequit CREDENS mori;
 Tu CREDIS, illa CREDIT.

Honoris & amoris restificandi causa probatissima per multos annos pietatis Matrone, Commatri desideratissima hæc scripsit.

JO. DAN. HERRNSCHMID,

S.S. Th. D. & P.P. Ord.

Wenn oft bey Creuz und Tod die irrende Vernunft
 In aufgeblasnem Sinn sich auf den Rieche, Seubl sezet,
 Wird der, der seine Zeit in eitler Menschen Junst
 Ohn Leyden hoch gebracht, für recht beglückt geschäzet.
 Der Glaube aber spricht den Rieche-Spruch anders aus:
 Weg, rufft er, schändte Welt, Du Kercker freyer Seelen!
 Brich, lieber Tod, nur bald des Geistes Folter-Haus.
 Komm, Herkog reiner Brunst, der Braut dich zu vermählen.
 Weg, Welt! Ein zeitlich Creuz bleib doch mein Haupt-Gewinn.
 Dis, diß Gewichte muß der Christen Uhtwerck treiben.
 Das andre ist nur tand. **O Edle Richterinn,**
 Ein gleicher Urtheil-Spruch muß deine Krone bleiben.
 Du haßt in dieser Zeit nach Gottes Sinn gericht.
 Nun kan im Himmel dich kein strenger Rieche-Spruch schrecken:
 Und wenn der letzte Tag der Gräber Grufft durch bricht,
 Wißstu als **Richterinn**, den Bösen Angst erwecken!

*Zu Bezeugung seines aller innigsten Mitleidens hat
 dieß wenige besyfligen wollen*

JOH. ANASTASIUS Freylinghausen.

Pastor. Adj. Ulric.

Was uns den Tod so bitter macht,
 Ist, daß wir oft noch mehr, als siebzig, achtzig zählen,
 Und doch so leicht in dieser Hoffnung fehlen;
 Wenn bald nach etwas herber nacht,
 Auch selbst des Lebens Blüthe fällt,
 Bald der erhabne Stamm den hohen Gipfel neigt,

Und

Und seine beste Kraft gebrochen zeigt,
Wenn nun der Tod nicht gleiche Rechnung hält,
So kommt er meistens zur ungelegnen Zeit,
Und findet wenige bereit,
Wer aber stets mit heute schließt,
Dem wird die Rechnung nie gereuen,
Noch er des Todes Anblick scheuen.
Die Zeit ist wie ein Pfeil, den man aufs schnellste schießt;
Ist unser Herz nun auch so frey von dieser Erden,
So wird der Tod uns nie zu bitter werden.

Sie war, **O Selige**, hierin gar weit gekommen;
Ihr Geist war von der Welt und dessen Fesseln frey,
Ja längst im Himmel aufgenommen:
Die Erde wußte nichts, das so vermögend sey,
Ihr Herz zurück, ihr Auge abzulenden
Nicht an den Himmel zu gedenken.

Zwar scheint hier ein **Hochbetrübtes Haus**

Ein vielfach tiefes Sehnen,
Ein Thränen volles Ach den Weg gar schwer zu bähnen;
Doch eilt der Geist zum Ziel hinaus,
So weiß er auch aus Fesseln, die ihn binden,
Den freyen Ausgang leicht zu finden.
Und wenn wir auf das Wohl, so ihn eravicket, sehen,
Wie sollt auch unser Wunsch nicht freudig dahin gehen?

Dieses wolte der Wohlthätigen zum guten Nachruhm und denen
hinterlassenen lieben Ibrigen zu einigen Trost befügen

M. Johann Hieronymus Wiegleb,

Pastor hiesigen

~~~~~

**N**il contra mortem valet ars operosa Galeni,  
Nil herba nil succus potest.  
Si possent hominum curae depellere mortem,  
Non *Nos*tra credo mortua.

Quae coniux medica celeberrimi in arte magistri,  
Et qui tulit multis opem.

Sed quamvis homines vicit violentia mortis,  
Superare **CHRISTVM** non potest.

Hic animam *Nos*trae sanavit, corpus & idem  
In gloriam vivum trahet.

In memoriam beatae matronae & quaecumque  
solarium scrib.

**Gotthilf Augustus Franck.** P. 11.

~~~~~

SEr hätte es Ihr nicht gern, **O SELIGSTE!** gegonnt,
Wenn **GOTT** ein ander Ziel in seinem Rath besimmt?
Und wer betrübt sich nicht, wenn er sie von uns nimmt?
Da uns Ihr treues Herz oft weislich dienen konnt.
Es darf nicht nur Ihr Haus den Kitz mit Schmerz ansehen,
Das zwar den ersten Schlag von diesem Fall empfand;
Indem noch andre mehr Ihr Mutter-Herz erkannt,
Die gleichfalls höchst betrübt bey Ihrem Grabe stehn.
Ach könnte unser Wunsch sie aus der Gruben ziehn!
So würde Sie noch heut bey uns im Leben sehn;
Allein ein ander Schluß schränkt unser Wünschen ein,
Und unser Wollen muß das eigne Wählen stehn.
Doch Dankbarkeit behält das Ungedenken bey,
Das sie nach Ihren Tod in unser Herz einprägt.

Und

Und nicht zugleich mit Ihr begraben niederlegt:
Ja hiervon zeuget Sie, daß es unsterblich sey,
Und wissen wir, wie Sie dort jetzt in Freuden lebt;
So sind wir ja nur bios um uns so sehr betrübt;
Sie aber, **SEELIGER**, hat was sie sters geliebt,
Drum Wohl! wenn Wunsch und Herz sich auch dahin erhebt.

Zu Bezeugung seines innigsten Mitleidens wolle diese beschützen

Christian Martin Martini, Diacon. & Kantor

Wir tragen wol ein recht zerbrechlich Haus!
Kaum ist es aufgerichet, und dennoch schon zu stützen;
Die kann die Kindheit selbst sich nicht beschützen,
Denkt man gleich alle Mittel aus,
Und ist der Bau so weit vollbracht,
Daß man auf graue Zeit nun sichere Rechnung macht:
So sehet man bald, wie diese Welt
Nicht festen Grund und Boden hält,
Wenn es bald wandend bebt, bald sinkend bricht und fällt.
Doch dieses lehret uns, die Heimat sey nicht hier,
Wo die Vergänglichkeit ihr Wohnhaus aufgebauet:
Wo unser Geist vergnügt, das finden wir,
Wo liegt die **SEELIGER** den Thron des Lammes schauet;
Die uns viel mehr zu ihren Seligkeiten
Mit Freuden ruft
Als daß wir sie zu ihrer Gruft
Mit kummervollen Ach begleiten.
Drum müsse Wunsch und Herz dahin vereinigt gehn,
Wo wir die rechte Heimat sehn.

Hieronymus Freyer, Pred. Reg. Insp.

In Christi soll seyn bereit, daß, wenn die Fülle kommen,
Dadurch Ihm Beh geschicht, Er dann sein halte stül
Und glaube sicherlich: Es sey des Vaters will,
Der aus dem heiligen Wort bekant ist seinen Frommen;
Also bist schon hierinn, Du **THEUREN MÄDCHEN**, geübt,
Du weißt, daß unterm Kreuz auch **GOTT** die Seinen liebt,
Dein **ESCHAS** ist bey **GOTT** verwahrt und aufgenommen.

Johann Georg Hoffmann.

Alta fides sursum semper conuertia requirit,
In caelo regimen indicat esse suam.
Vana cauet, peritura fugit, terrestria spernit,
Aequae animam sursum ducit agitque piam.
Horrendas hiemes, ventos nimbosque malorum
Equo animo sanctos exsuperare docet.
Conflans est, miranda facit, caelumque precando
Cogit, & effectu vix caruere preces.
Haec homines sese maiores efficit, atque
Vincere perpetuo pessima quaeque facit.
Haec in **TE** fulsit, **Matrona beata**, suumque
Splendorem in vita protulit usque fides.
Ad caelum aspirans conflans mala quaeque tulisti,
Hostes virtute es semper adorta tuos.
Nunc tristes equidem lacrimas nos fundimis, cheu!
Et merito mortem plangimus hiee tuam.
Plangite vicini, plancus tollatus amici,
Qui rectum atque bonum diligit ille feat.
Sed magis exemplum fidei nos quaele sequamur,
Sic quoque felici morte sequemur eam.

Gottfried John, Pred. R., Mathem. Ord

Nefcio, quos elegos TIBI VIR CELEBERRIME, mittam,
 Cum fles vxoris fata suprema Tuæ.
 Ipse etenim TE cum iacturam iugeo tantam:
 Nec mea iam versus pangere Mula potest.
 Verba duo mitto, viduz quz dixit IESVS,
 Quam nati vidit funus obire sui:
NE PLORA! DEVS ipse dator solaminis omnis
 Hicce tuum luctum moestitiamque leuet!

*) vid. crastina peritope evangelica Luc. VII, 13.

JO. HENRICVS GRISCHOW.

Iατρός μὲν ἀνὴρ πολλῶν ἀντάχους ἄλλων,
 ὡς περ Ὁ μῆτος ἔπος εὐ κη ἐπισταμένως.
 Ἐστὶ γὰρ ἡ καθήκον σοφίας διδασκαλίᾳ
 Ἰατρὸν μελέτην χροῦμενοι αἰὲν εἶναι.
 Ἄντρας ὅμως μηδὲν πρὸς τὴν θανάτῳ διέλλῃ,
 μηδὲνα χυμὸν ἔχει, μηδὲνα χόρον ἔχει.
 Ὁ δὲ βίος, ὃ ψυχῇ ἰατροῦ θάσσῃ ὑπάρχει
 Σωτήριος χερσὶ αἵματι περὶ φέρει
 Ἐστὶ γὰρ αἰὲν ὁρατὸς θεῶν ἰστίων ἀνίστατός ἐστι
 Ἐν δόγμα ἸΑΤΤΟΥ ἕργασίῳ μένει.

INSPECTORES VICARII.

Schol. in Orphanotr. Lat.

SWie selig sind die Frommen
 Die aus Babels Dienstbarkeit
 Bald zur stolzen Ruhe kommen
 Zu der Freude nach dem Streit,
 Die mit ihres Glaubens Macht
 Durch des Todes finstre Nacht,
 Als erhitze Krieger dringen.
 Und sich zu den Sternen schwingen.

Weil sie in dem Herrn gelebet
 Sterben sie in Jhm auch ab.
 Der in ihrer Brust geschwebet,
 Führt sie bey der Hand zu grad.

Jesus das erwürgte Lamm
 Ihr verlobter Bräutigam
 Bringt des todes Grimme schmerzen
 Macht die traur zu Freuden Kerzen.

Dieses lehret uns Dein scheiden
SEELIGSEIE, dis sagt Dein Tod,
 Da Dich zu den Himmels Freuden
 Aus dem Lande steter Noth

Jesus selig hingerückt
 Und mit ew'ger Lust erauickt.
 Ist der Geist schon ausgefleidet
 Wird er doch vom Lamm geweidet.

Leonhard Lauber.



Goethe

ULB Halle
003 027 35X

3





78 N 13 [114]

Zur
Krone der Gerechtigkeit
Aus der Hand
eines weisen und gerechten Richters,
welchen
Edlen und Tugendbelobten **H A U E R**,
S A A S S

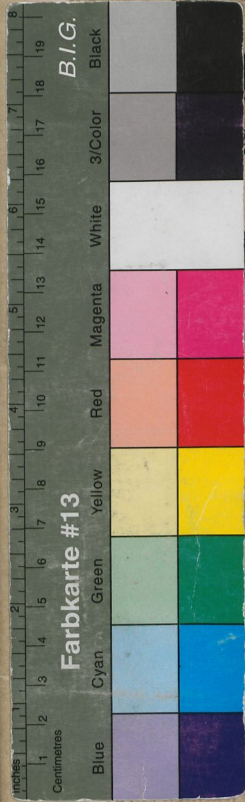
Anna Margaretha
Richterin,

Geb. **Roscin**,
S. T. **H E R R**
Herrn Sigmund Richters,
rühmten **MEDICINÆ DOCTORIS & PRACTICI**

Siehe-würdigster Ehe-Frau,
während einer 12-tägiger Krankheit, im 56. Jahre ihres wohlgeführten Lebens,
den 17. Sept. der Seelen nach in die ewige Ruhe eingieng,
wobei der Körper aber den folgenden 19. ejusd. zur Grabes-Ruhe auf den
hiesigen Acker bey S. Georg. zu Glaucha begleitet ward,
Wiewohl nicht ohne schmerzliches Mitleiden,
den Verlust, denen Hochbetrübten Leidtragenden
Zu einigem Trost, gläubig
glückwünschen

Die Innern - Benannte.

H A L L E, 1722
Druckts Johann Christian Hilliger, Universitäts- Buchdrucker.



Kapsel 78 N 13 [114]

AK